

Helmholtzstraße 28,
Tel. 0211-994160
info@laga-nrw.de

40215 Düsseldorf
Fax 0211-9941615
www.laga-nrw.de



Pressemitteilung vom 28.01.2009

LAGA kritisiert Integrationsstudie Klischees helfen nicht weiter

„Vor allem anderen ergibt sich aus der Studie, dass das deutsche Bildungssystem mit seiner viel zu früh einsetzenden Trennung der Schüler bei der Integration versagt“, kommentiert LAGA-Vorsitzender Tayfun Keltok die zu Beginn der Woche bekannt gewordenen Ergebnisse einer Studie des Berlin-Instituts.

Ein Institut, das bis heute in der Integrationsforschung ein völlig unbeschriebenes Blatt ist, vergleicht hier teilweise Äpfel mit Birnen, verwendet veraltete Zahlen und bedient mit pauschalen Aussagen Vorurteile. Es wird eine Steilvorlage für Rassismus geliefert.

Besonders geschmacklos sind dementsprechend erste Versuche einzelner Abgeordneter und Medien, die Schuld an der längst bekannten Bildungsmisere Migranten zuzuweisen. „Mit dümmlichen Hinweisen auf eine so genannte Macho-Kultur löst man keine Probleme, sondern gießt nur Wasser auf die Mühlen rechtsradikaler Gruppen“.

Der langjährig in der Migrationsforschung tätige Sozialwissenschaftler Dirk Halm vom Zentrum für Türkeistudien nennt Vergleiche zwischen einzelnen Herkunftsgruppen schwierig, weil die Ausgangsbedingungen zu unterschiedlich seien. (Tagesspiegel 27.1.09)

„Angesichts dessen, sollten Politik und Migrantenvertreter die Studie rasch vergessen und sich auf die wirklich drängenden Probleme bei der Integration von Migranten konzentrieren. Aus Sicht der LAGA NRW sind drei Bereiche anzusprechen:

1. Das Bildungssystem muss sich endlich den Potentialen der Migrantenkinder insbesondere mit Blick auf ihre natürliche Mehrsprachigkeit und interkulturellen Kompetenzen öffnen.
2. Migranten brauchen dringend mehr politische Teilhabe, damit sie das gesellschaftliche Leben besser als bisher mitgestalten können. Das kommunale Wahlrecht für alle Migranten wäre ein deutliches Signal für Gleichberechtigung.
3. Eine vereinfachte Einbürgerung unter Hinnahme von Mehrstaatigkeit wäre neben einem Zeichen des Willkommen Seins zugleich die Möglichkeit für Migranten Beamtenberufe zu ergreifen, die ihnen ansonsten verwehrt bleiben“, so Keltok.

Gerade in den letzten beiden Punkten werden Migranten türkischer Herkunft gegenüber den meisten anderen Menschen mit Migrationshintergrund benachteiligt. Hier für Gleichbehandlung zu sorgen wäre sinnvoller, als diese Menschen als Integrationsverweigerer zu stigmatisieren.